

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sich häufig genug auf schwer zu ersteigenden Bergen, und es war keine Kleinigkeit, die Leitungen über die steilen Hänge zu legen und sicher zu befestigen. Truppenverschiebungen, in die auch deutsche Abteilungen einbezogen wurden (siehe Bild Seite 59), fanden ebenfalls in geringerem Umfange statt. Die Deutschen griffen vorerst allerdings nicht in die Gefechte ein, sie beteiligten sich vielmehr mit an dem Wach- und Vorpostendienst (siehe Bild Seite 58), der in dem unübersichtlichen Gelände manche Schwierigkeit bot. Sie hatten infolgedessen reichlich Gelegenheit, sich mit den Eigentümlichkeiten des hochgelegenen Kampfgebietes vertraut zu machen.

Ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeuggeschwader startete am 6. Dezember den Italienern wieder einen Besuch ab. Es kreuzte über dem Flugplatz von Beligna und den Dobobatterien an der küstenländischen Front und warf Bomben ab, wobei drei Flugzeugschuppen Volltreffer erhielten. Das Geschwader kehrte wohlbehalten an seinen Ausgangspunkt zurück, obwohl es von den Italienern stark beschossen worden war.

In **Mazedonien** blieben die Ereignisse im Fluß. Die Bulgaren und Deutschen, zu denen auch Türken in die Verteidigungsfront auf dem linken Flügel getreten waren, hatten sich gegen eine starke Übermacht des Völkergemisches der Feinde zu verteidigen. Mit dem Fortschreiten der Vorgänge in Rumänien konnte jedoch ein Ausgleich der Kräfte als nahe bevorstehend angenommen werden. Dieser Ausgleich hätte aber Sarrails Armee äußerst gefährlich werden können, und deshalb bemühte er sich, seine Truppen nach vorwärts in günstigere Stellungen zu bringen, in denen sie Angriffen besser standhalten konnten. Zu Anfang Dezember waren die Kämpfe, die sich im Anschluß an die Einnahme von Monastir entwickelt hatten, noch nicht zum Abschluß gekommen; sie richteten sich vorzugsweise gegen den Raum von Gruniste, die Höhe 1212 und Makovo. Die Mitte der feindlichen Armee übte einen Druck in der Richtung auf Mogila aus und erschöpfte sich im ungünstigen Sumpfgelände der Czerna in fortgesetzten erfolglosen Vorstößen. Am Wardar und ganz rechts an der Struma fanden nur Plänkelleien statt.

In der Ebene von Monastir und im Czernabogen holte sich Sarrail in ununterbrochenen Angriffen fast Tag für Tag blutige Niederlagen. Einer der schwersten Vorstöße, der ebensosehr die Entlastung der Rumänen wie die Verbesserung der eigenen Lage bezweckte, scheiterte am 26. November auf der ganzen Linie von Trnova, nordwestlich Monastir, bis Makovo (siehe Bild Seite 60/61). Die Truppen unter dem Befehl des Generals Otto v. Below (siehe Bild Seite 62), die übrigens eine für die Verhältnisse auf jenem Kriegsschauplatz höchst zweckmäßige Ausrüstung erhalten hatten (siehe Bild Seite 63), bereiteten dem Gegner eine schwere Niederlage.

Die Namen Monastir, Gruniste und Czerna kehrten seit Ende November in den Tagesberichten der Deutschen und

der Bulgaren bis in den Dezember hinein als Gefechtsorte immer wieder. Und jedesmal erzählten sie von schweren feindlichen Niederlagen. Wo einmal ein Abhang, ein Dorf, ein Graben verloren ging, da gab es erbitterte Gegenstöße. So warf das masureische Infanterieregiment Nr. 146 am 6. Dezember die Serben aus einer am Vortage verlorenen Stellung bei Trnova und machte nach erbittertem Nahkampf 6 Offiziere und 50 Mann zu Gefangenen.

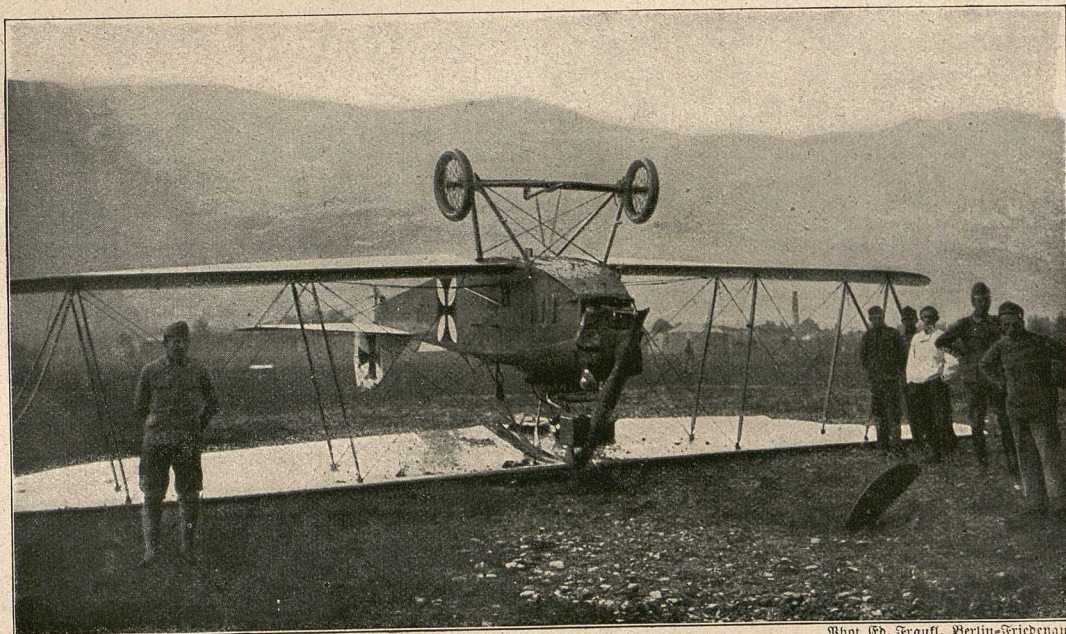
Großen Wert legten die Serben auf den Besitz Monastirs. Nach Schweizer Meldungen beabsichtigten sie, in diese Stadt ihre Regierung zu verlegen, um von dort aus

die Wiederersterung des serbischen Königreiches beginnen zu lassen. Die Stadt und ihre Umgebung lag aber noch unter dem Geschützfeuer der Deutschen und Bulgaren. Als daher um die Mitte des Dezembers serbische Minister und Abgeordnete sich in der Stadt aufhielten und die Zerstörungen besichtigten, ereignete es sich, daß plötzlich die Granaten in ihrer Nähe einschlugen. Zwei serbische Generalstabsoffiziere wurden auf der Stelle getötet, ein Abgeordneter schwer verletzt. Das Gebäude, das in der Nähe des Bahnhofs zu besonderen Feierlichkeiten ausersehen war, wurde durch eine Anzahl Volltreffer völlig niedergelegt.

Zur Sicherung des Nachschubes an Truppen, Nahrungsmitteln und Kriegsmaterial für die Verbündeten mußte in den unwirtlichen Gebirgsgegenden Mazedoniens viel getan werden. Für Kriegszwecke brauchbare Straßen waren selten vorhanden, so daß sich der Verkehr nur auf schlechten Wegen vollziehen mußte, die sich für schwere Gefährte und stärkere Inanspruchnahme gar nicht eigneten. Es blieb somit nichts anderes übrig, als die bestehenden Straßen den Bedürfnissen anzupassen, indem man sie ausbaute und verbesserte, oder indem man sie auch ganz neu anlegte, denn nur so war es möglich, alles Nötige bis in die Nähe der Kampflinie vorzubringen (siehe die Bilder Seite 64).

Gegen **Griechenland** trat der Vierverband weiterhin mit der bekannten Unverschämtheit auf. Der französische Admiral Jounet verlangte am 1. Dezember im Einverständnis mit seiner Regierung von der griechischen Regierung nichts weniger als die Auslieferung einer Anzahl Batterien leichter Gebirgsgeschütze und wollte Gewalt anwenden, als die Griechen auf diese ungeheuerliche Zumutung nicht eingingen. Er ließ Truppen landen und hoffte, mit Hilfe eines von Venizelisten in Athen angezettelten Aufstands den König und seine Regierung einschüchtern und gefügig machen zu können. Das sollte ihm aber nicht gelingen. Die königstreuen griechischen Soldaten zeigten sich den gelandeten Abteilungen der Feinde und den mit ihnen vereinigten Venizelisten gewachsen. Es entwickelte sich um Athen und in seinen Straßen ein heftiges Gefecht, in dem die Feinde schließlich zum Rückzug gezwungen wurden und die Venizelisten vorzogen, sich zu zerstreuen. Trotzdem gelang es, von letzteren viele gefangen zu nehmen. Das kraftvolle Auftreten der Griechen ließ ihre Feinde doch vor der Durchführung ihrer Absichten zurückschrecken; die Stellung des Königs schien bedeutend gefestigt. Der Vierverband suchte nun die Griechen seinem Willen geneigt zu machen, indem er die Blockade zunächst noch mehr verschärfte. Aber schon um die Mitte des Dezembers erging ein neues Ultimatum an Griechenland, demzufolge die gesamte bewaffnete griechische Macht aus Nordgriechenland nach dem Peloponnes überführt werden sollte. Das war allerdings ein Mittel, die drohenden Gefahren für Sarrails Heer abzuwenden, denn in Südgriechenland, auf dem Peloponnes, wären die Griechen so gut wie interniert gewesen.

(Fortsetzung folgt.)



Notlandung eines österreichisch-ungarischen Flugzeuges.

Phot. Ed. Fraank, Berlin-Friedenau.